

## Weilheimer Firma EPT bleibt in Teilen erhalten

Die Übernahme durch den bisherigen Gesellschafter Kesseböhmer sichert 62 Arbeitsplätze und eine Perspektive.

Von Elke Hauptmann

**WEILHEIM.** Es ist eine gute Nachricht für die Mitarbeiter der angeschlagenen Firma EPT Energietechnik Produktions GmbH in Weilheim. Im Dezember vergangenen Jahres wurde die Insolvenz in Eigenverwaltung eröffnet – und in diesem Verfahren hat es nun „eine unerwartete Wendung gegeben“, heißt es in einer Mitteilung. So konnte mit dem Betriebsrat eine Übernahme durch den bisherigen Gesellschafter, die Kesseböhmer-Gruppe, verhandelt werden. Dies erlaubt einen Teilerhalt und die Neuaufstellung des Unternehmens. Von einem „Erfolg in letzter Sekunde“, spricht der vom Amtsgericht bestellte Sachwalter Stefan Meyer von der Anwaltskanzlei Pluta.

„Wir sind froh, dass wir nach der bereits beschlossenen Stilllegung durch massive Kraftanstrengungen auf allen Seiten doch eine Möglichkeit gefunden haben, einen Teil der Produktion und der Arbeitsplätze zu sichern“, sagt Sanierungsgeschäftsführerin

**43 Arbeitsplätze sollen abgebaut werden. Es wurde ein Sozialplan erarbeitet.**

Tamara Kaes. Die Übernahme erfolgt über einen sogenannten Asset Deal und ist zum 1. Juli dieses Jahres geplant. Die Verträge wurden bereits unterzeichnet. „Kesseböhmer übernimmt den Standort in Weilheim und den Großteil der verbliebenen Mannschaft. Es können insgesamt 62 Arbeitsplätze erhalten werden“, informiert der Rechtsanwalt Thomas Ellrich, der dem Betrieb als Generalbevollmächtigter zur Seite steht.

Um die Produktion auch in Zukunft fortführen zu können, war die Übernahme durch einen Investor früh als Sanierungslösung angestrebt worden. Die Verhandlungen mit potenziellen Kandidaten waren bereits weit fortgeschritten, doch aufgrund der schwierigen Gesamtwirtschaftslage sprangen alle ab. Um die vollständige Liquidation des Traditionsunternehmens zu verhindern, erklärte sich Kesseböhmer schließlich bereit, doch noch einmal als Investor einzuspringen. Wie es in der Mitteilung heißt, habe die Kompromissbereitschaft auf allen Seiten dazu geführt, dass ein neuer Interessenausgleich und Sozialplan verhandelt werden konnte. 43 Arbeitsplätze fallen weg, den betroffenen Beschäftigten wird der Übergang in neue Arbeitsverhältnisse durch eine Transfergesellschaft erleichtert.

„Aufgrund unserer gemeinsamen Historie wollen wir als Gesellschafter natürlich, dass es bei EPT weitergeht“, heißt es seitens der Kesseböhmer-Gruppe. Zur Neuausrichtung des Betriebs gehören neben der Verkleinerung des Teams auch eine Modernisierung von Struktur und Arbeitsabläufen sowie eine künftige Fokussierung auf die Geschäftsbereiche höhenverstellbares Mobiliar und Produkte für den Caravan-Sektor.



Die Akustikanlage wird erneuert, erklären Bernd Weissenborn und Simone Fuchs.



Der Verbindungssteg zwischen den beiden Türmen wird saniert.

Fotos: Roberto Bulgryn

### Die Arbeiten an der Esslinger Stadtkirche St. Dionys

**Geschichte** Die Stadtkirche stammt laut Homepage der evangelischen Kirchengemeinde aus dem 14. Jahrhundert. Unter der Kirche wurde in den 1960er Jahren ein Ausgrabungsmuseum mit Mauerfundamenten der ersten Kirche geschaffen. Es kann während der Sanierungsphase ebenfalls nicht besucht werden.

**Gemeindebegegnung** Am Sonntag, 29. September, wird die neue Akustikanlage im Gemeindegottesdienst in der Stadtkirche St. Dionys ab 10.30 Uhr präsentiert. Anschließend lädt die Stadtkirchengemeinde vor der Stadtkirche mit einem „Café nach dem Gottesdienst“ zu Begegnungen mit Kuchen und Geselligkeit ein.

**Vorhaben** Für die Stadtkirche hat Dekan Bernd Weissenborn noch ein paar Wünsche. Ihm schwebt ein Bereich für Familien mit Kindern vor, und die in die Jahre gekommene Toilettenanlage im Kellerbereich würde gerne durch eine barrierefreie sanitäre Einrichtung ersetzt. Doch dafür seien Spenden nötig. sw

## Bauarbeiten in luftiger Höhe

Der Steg zwischen den Türmen der Esslinger Stadtkirche wird saniert. Wegen dieser und anderer Arbeiten wird St. Dionys geschlossen.

Von Simone Weiß

**ESSLINGEN.** Höhenangst darf er nicht haben. Und eine gewisse Verbundenheit zu alpinen Abenteuern könnte nicht schaden. Dieser Handwerker muss ein schwindelfreier Allrounder sein. Denn die Verbindungsbrücke zwischen den beiden Türmen der Esslinger Stadtkirche St. Dionys am Marktplatz ist sichtbar in die Jahre gekommen. Selbst der Blick von unten zeigt eine abblätternde Farbe, Schäden im Außenbereich und ausbesserungswürdige Stellen. Darum, erklärt der evangelische Dekan Bernd Weissenborn, soll der Steg renoviert werden. Ein Gerüst würde angesichts der Höhe und dem verwinkelten Gebäude der Stadtkirche zu viel Geld kosten. Deswegen wird ein Mutiger sich wohl von einem noch zu ermittelnden Punkt abseilen und in luftigen Höhen die Wartungsarbeiten vornehmen müssen. Weitere Sanierungsmaßnahmen fallen in St. Dionys außerdem an. Darum wird das Gotteshaus von Montag, 15. Juli, bis Sonntag, 4. August, für drei Wochen geschlossen. Ein paar Ausnahmen soll es aber geben.

Der Verbindungssteg zwischen den beiden Türmen der Stadtkirche, so Bernd Weissenborn, habe wohl eine baustatische Funktion. Mesner Klaus Petra weiß noch eine weitere Aufgabe der luftigen Brücke: Sie habe früher den Türmen dazu gedient, ihr Tagwerk ausführen zu können. Oben im Südturm hätten sie meist mit ihrer Familie in räumlich extrem beengten Verhältnissen gelebt, und der Steg habe es ihnen ermöglicht, von einem Turm zum anderen zu gelangen. Früher seien es zwei Holzbrücken gewesen – eine weit oben, eine weiter unten. Doch nach Gründung der Esslinger Maschinenfabrik am 11. März 1846 sei der Gedanke aufgekommen, die beiden Stege auszutauschen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hätten Mitarbeiter der Firma diesen Wunsch dann umgesetzt und die beiden Holzbrücken durch eine neue Konstruktion ersetzt.

Sie muss ein Wagemutiger nun wieder auf Vordermann bringen. Das erfordert nicht nur Courage, sondern auch einen dicken Geldbeutel. Laut Dekan Weissenborn werden die Arbeiten mit etwa 150.000 Euro zu Buche schlagen. Zuschüsse würde es von der Landeskirche und dem Kirchenbezirk geben, doch etwa 90.000 Euro blieben an der Gesamtkirchengemeinde hängen. Die ist zwar nicht arm wie eine Kirchenmaus, musste aber in der Vergangenheit bereits den Gürtel deutlich enger schnallen und beispielsweise die Ökumenische Familienbildungsstätte (FBS) in der Berliner Straße schließen.

Allerdings kommen laut Dekan noch weitere Ausgaben auf die Kirchengemeinde zu. Die Lautsprecheranlage in der Stadtkirche stamme aus den 1960er Jahren und müsse dringend ersetzt werden. Mikrofone würden bei Gottesdiensten zwar gute Dienste leisten, doch die Akustikanlage werde auch für andere Formen des sakralen Lebens benötigt: „Wichtig ist uns, dass wir nicht nur auf Sprache ausgerichtet sind, sondern auch moderne technische Möglichkeiten haben, um unterschiedliche Musik in Gottesdiensten und bei Konzerten gut zu unterstützen.“

Doch einfach die 30 alten Lautsprecher abhängen und neue installieren – so einfach sei das nicht, ergänzt Architektin Simone Fuchs. Die Stadtkirche stehe unter Denkmalschutz und verschiedene Vorgaben müssten beachtet werden. Die beiden Lautsprecher im Innenraum vor der Orgelempore etwa müssten auch aus akustischen Gründen nach oben versetzt werden. Dazu müsse ein acht Meter hohes Gerüst aufgebaut werden. Und selbst die Farbe der neuen Lautsprecher sei Gegenstand von Überlegungen gewesen. Die Akustikanlage werde künftig eine sandige Farbgebung erhalten.



Foto: Roberto Bulgryn

**„Zwischen den Türmen der Stadtkirche St. Dionys hat es früher zwei Holzbrücken gegeben.“**

**Klaus Petra,** Mesner der Stadtkirche St. Dionys in Esslingen

Optische Gestaltungsfragen mussten auch für die Instandsetzung der Türen des Gotteshauses geklärt werden. Man habe sich mit dem Denkmalmal auf eine bräunliche Farbe geeinigt, führt Bernd Weissenborn aus, denn dieser Ton käme der Originalfarbe am nächsten. Jedenfalls schlagen Akustikanlage und Türen noch einmal mit etwa 145.000 Euro zu Buche. Zuschüsse würde es hier keine geben.

Ausgabe müsse von der Gesamtkirchengemeinde Esslingen aus eigenen Mitteln gestemmt werden. Erfreulich ist aus Sicht des Dekans, dass ungefähr 80.000 Euro an Spenden zusammengekommen sind – und er hofft noch auf ein paar Euro mehr. St. Dionys, sagt er, sei schließlich prägend für das Stadtbild, ein Kulturdenkmal, ein historisches Kleinod, und zum sonntäglichen Gottesdienst würden zwischen 100 und 150 Besucher kommen.

So ganz möchte er die Kirche darum nicht schließen. Am Wochenende vom 20. und 21. Juli würden hier die Stunde der Kirchenmusik, der Erntebitt- und ein Taufgottesdienst gefeiert. Der Tisch zum Entzünden einer Kerze werde in den Vorraum verlegt, sodass Besucher ihn weiterhin nutzen könnten: „Das wird sehr gut angenommen. Im Jahr werden durchschnittlich etwa 10.000 Kerzen entzündet“, sagt der Dekan. Und auch die Kontaktstelle Kirche für Anfragen oder Kircheneintritte werde weiterhin samstags von 10 bis 12 Uhr zur Verfügung stehen.

## Transporter rollt Straße hinunter

**ESSLINGEN.** Ein VW Transporter hat sich am Montagabend in Esslingen selbstständig gemacht und ist die Potsdamer Straße hinuntergerollt. Den Angaben der Polizei zufolge hatte der Fahrer des Transporters diesen gegen 17.50 Uhr am oberen Ende der Straße abgestellt. Er zog zwar die Handbremse an, ließ die Gangschaltung aber offenbar auf neutraler Position. Einige Zeit, nachdem er das Fahrzeug verlassen hatte, setzte sich dieses in Bewegung, rollte etwa 75 Meter die Potsdamer Straße hinunter und prallte schließlich gegen einen geparkten Porsche. Verletzt wurde niemand. Der Schaden wird auf 17.000 Euro geschätzt. rko

## Zeugwart erzählt vom Burgleben

**NEUFFEN.** Kriegswirren und große Entbehrungen erlebten die Württemberger im Jahr 1641, auch auf der Festungsrue Hohenneuffen und in ihrem Umland. Seine Eindrücke in jener Zeit schildert Zeugwart Leonhard Hartmann auf gut schwäbisch. Die Kostümführung „Kanonendonner und Magenknurren“ findet am Freitag, 28. Juni, um 18.30 Uhr statt. Die Teilnahme kostet zehn Euro. Eine Anmeldung ist unter Telefonnummer 071 25 / 15 84 90 erforderlich. eh

## Geschäft für Baugenossenschaften schwieriger

Die Kreisbau Kirchheim-Plochingen vermeldet dennoch ein erfolgreiches Jahr 2023. Mitglieder erhalten sechs Prozent Dividende.

Von Greta Gramberg

**KREIS ESSLINGEN.** Einen gestiegenen Jahresüberschuss verzeichnet die Kreisbaugenossenschaft Kirchheim-Plochingen. Demnach betrug dieser 2023 mit 913.486 Euro etwa 16 Prozent mehr als ein Jahr zuvor – und so können sich auch die rund 4000 Mitglieder über eine Ausschüttung von rund 270.000 Euro als sechsprozentige Dividende freuen. Dennoch klagt der Vorstand, dass Bauen aufgrund der sich in den vergangenen Jahren veränderten Rahmenbedingungen auch für die Kreisbau immer schwieriger werde. Galoppierende Kosten auf fast allen Ebenen nagten an der Rentabilität. „Der Spagat von modernem Bauen und Vermietung zu sozial verträglichen Nutzungsgebühren oder vertretbaren Verkaufspreisen von Eigentumswohnungen ist kaum zu bewältigen“, berichtete Vorstandssprecher Bernd Weiler bei der Mitgliederversammlung am Montag. „Die Stimmung bei den Genossenschaften ist mindestens eingetrübt.“

Dabei erkennt die Kreisbau die Wohnraumversorgung auch für Menschen mit niedrigem und mittlerem Einkommen wei-

ter als Aufgabe an, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht. Demnach hatte sie im vergangenen Jahr 1686 Genossenschaftswohnungen zur Vermietung im eigenen Bestand. Die durchschnittliche Nutzungsgebühr betrug 7,48 Euro pro Quadratmeter, nach 7,39 Euro 2022. Die Nachfrage sei groß, 2023 seien 3729 Anfragen für 137 verfügbare Wohnungen der Kreisbau eingegangen.

Insgesamt wurden zum 31. Dezember 2023 mehr als 4300 Wohneinheiten von der Kreisbau vermietet, verwaltet oder modernisiert, auch im Auftrag anderer Eigner. Zudem wird neu gebaut. 2023 kamen 88 Wohneinheiten dazu. „48 Genossenschaftswohnungen in der Eichendorffstraße und Jusistraße in Nürtingen, im Boschweg in Weilheim oder der Hindenburgstraße in Plochingen, von denen zehn geförderte Wohnungen sind“, nannte der Technische Vorstand Stephan Schmitzer. „Hinzu kommen 31 Eigentumswohnungen und zehn Doppelhaushälften in Plochingen.“ Die Investitionen betragen 13,2 Millionen Euro im Neubau sowie fünf Millionen Euro im Bereich Modernisierung und Instandhaltung.

Sorgen bereitet demnach das Bauträgergeschäft: „Uns fehlen die Erlöse aus den Ver-



Mit „Badwiesen 2030“ geht die Kreisbau das bislang größte Projekt ihrer Geschichte an. Das Investitionsvolumen wird auf 100 Millionen Euro geschätzt. Visualisierung: Bankwitz Planungsgesellschaft

käufen unserer Neubauprojekte. Derzeit keine Erfolgsstory sind die Doppelhaushälften in Plochingen und Eigentumswohnungen in Nürtingen“, so Weiler. Die Möglichkeiten, eine Rendite zu erwirtschaften, sei in einem Maße gesunken, dass neue Vorhaben derzeit kaum noch durchführbar erschienen. Einige Projekte wurden auf Eis gelegt, darunter das Pflegeheim St. Lukas in Wernau oder die Tannbergstraße 44 und die Isolde-Kurzstraße 11/13 in Kirchheim. „Außerdem werden geplante Bauprojekte unter Berücksichtigung der aktuellen Rahmenbedingungen zeitlich gestreckt“, heißt es im Jahresbericht.

Nicht infrage steht das derzeit größte Bauprojekt ihrer Geschichte, „Badwiesen 2030“ in Kirchheim, das ins IBA'27-Netz aufgenommen wurde. 100 Millionen Euro sollen in die Sanierung der in den 60er Jahren gebauten Wohngebäude fließen, zudem fünf Neubauten errichtet werden. Geplant ist ein weitgehend klimaneutrales Quartier. Ende Februar war Startschuss mit Eröffnung eines Info-Pavillons. Ab Juli beginnen laut Kreisbau die Bauarbeiten. Trotz der Herausforderungen zeigt sie sich optimistisch mit Blick auf das laufende Jahr. 1,1 Millionen Euro Jahresüberschuss werden demnach angepeilt.